

👁️ 1 / 5 DK Plus Artikel in diesem Monat bereits gelesen

[Was ist "DK Plus"?](#)

"Aus dem Boden gestampfte Impfung"

Drei Ärzte stellen kritische Fragen an Behörden- und Verbandsleiter zum Vorgehen gegen die Pandemie

Ingolstadt - Noch sind die Impfdosen nicht da.



[Nachrichten](#) [Lokales](#) [Polizei](#) [Sport](#) [Themen](#) [Freizeit](#) [Bilder & Videos](#) [Anzeigen](#) [Abo](#) [Junge Leser](#)

Deutschlandweit geplant ist, die ersten Dosen gleich nach den Weihnachtsfeiertagen an über 80-Jährige sowie Personal und Bewohner von Pflegeheimen und Gesundheitseinrichtungen zu verabreichen. Siegfried Jedamzik, Versorgungsarzt der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern für Ingolstadt, rechnet mit anfangs 1500 bis 2000 Impfdosen für die Stadt. Die bedingte Marktzulassung für den Corona-Impfstoff des Mainzer Unternehmens Biontech und seines US-Partners Pfizer durch die EU-Kommission ist seit Montag erteilt. Doch während die einen große Hoffnungen in den Impfstoff setzen und RKI-Chef Lothar Wieler angesichts des dramatischen Anstiegs an Infektionen eindringlich dazu aufruft, die Kontakte auch über Weihnachten "auf das absolute Minimum" zu reduzieren, und nicht zu verreisen, tobt im Hintergrund eine Auseinandersetzung zwischen Impfkritikern und Impfbefürwortern.

Der Ingolstädter Allgemeinmediziner und Homöopath, Heinz Gärber (kleines Foto), der auch schon Redner auf Demos gegen die Coronamaßnahmen in Ingolstadt war, die Nassenfeller Hausärztin und Psychotherapeutin Elisabeth Stawikowski und der Neuburger Zahnarzt Fritz Kreissig wollen mit einem offenen Brief an die Leiter der Gesundheitsämter in Ingolstadt, Eichstätt und Neuburg, die Vorsitzenden des Ärztlichen Kreisverbandes Ingolstadt-Eichstätt und die Koordinatoren der Impfzentren eine

öffentliche Diskussion in Gang setzen: "Die Fixierung auf diese in Windeseile unter Aushebelung von Sicherheitsmaßnahmen im Zulassungsprozess aus dem Boden gestampfte Impfung zeugt von Hilflosigkeit und einem eklatanten Ausblenden des gewonnenen medizinischen Wissens in Bezug auf die Seuchenhygiene", heißt es darin unter anderem.

Zwölf Fragen beschäftigen die impfkritischen Ärzte. Beginnend mit der Frage, warum die Menschen nicht über die "lange bekannten und nachweislich wirksamen salutogenetischen Konzepte" aufgeklärt werden, bis zur Haftungsfrage. Zurück zu den salutogenetischen Konzepten, nach denen jeder für sich ein gesundes Immunsystem fördern könne: Vollwertige Ernährung, Bewegung an der frischen Luft, Sozialkontakte - Dinge, "die durch die nicht in allem medizinisch sinnvollen staatlich verordneten Maßnahmen" behindert würden.

Die meisten Anstiege der Fallzahlen seien punktuell, etwa in Pflegeheimen. Ein Großteil der Bevölkerung, der ein geringes Infektionsrisiko habe, werde "mit massiven aber unnötigen Freiheitseinschränkungen bedacht". Die Schreiber verweisen auf Länder wie Kanada, die eine differenzierte Risikogruppen-adaptierte Strategie verfolgten. Auch die massiv gestiegenen Zahlen an "Test-positiven Menschen" in Verbindung mit der seit Monaten konstant niedrigen Reproduktionsrate will ihnen nicht einleuchten. Weiteres Thema: Herdenimmunität. Warum werde die Impfung als einzige Möglichkeit gesehen, eine Herdenimmunität zu erreichen? "60 bis 70 Prozent der Bevölkerung zu impfen, das werden wir gar nicht schaffen", so Gärber im DK-Gespräch. Überdies zweifeln die drei Ärzte die Wirksamkeit der Impfung an - auch angesichts der jüngst bekanntgewordenen Virusmutation, und sehen "Wissenslücken in Bezug auf mögliche Risiken mangels entsprechenden Studien". Die Rede ist auch angeblichen Akquirierungsschreiben für die Impfzentren, in denen Ärzte von manchen Landratsämtern aufgefordert würden, in der Impfaufklärung die Bedenken der Menschen bezüglich potenzieller Nebenwirkungen kleinzureden oder unerwünschte Arzneimittelwirkungen sogar zu verschweigen. Auf DK-Nachfrage konnte Gärber einen Beleg für diese Behauptung nicht vorlegen. In der unserer Zeitung vorliegenden Leistungsbeschreibung zur Einrichtung eines Impfzentrums in Ingolstadt wird an fünf Stellen explizit auf die Themen Impfaufklärung hingewiesen. Ein Passus, Nebenwirkungen kleinzureden, findet sich nirgends.

Für Versorgungsarzt Jedamzik ist die Aufklärung "der entscheidende Punkt", um Akzeptanz zu erzielen. Man müsse Nebenwirkungen klar formulieren. Über Risiken aufzuklären, Kenntnisse der medizinischen Vorgeschichte, Anamnese, das sei das Kernelement der ärztlichen Tätigkeit auch bei Impfungen. Etwa 30 bis 40 Prozent der Geimpften bekämen Fieber. "das dürfen wir nicht verschweigen. " Man brauche "eine große Aufklärungskampagne". Mit der Zulassung des Impfstoffs liege die Haftbarkeit, anders als bei einer Notzulassung, beim Hersteller und beim Staat, beantwortet Jedamzik im DK-Gespräch eine der in dem offenen Brief gestellten Fragen. Und - bei mangelnder Aufklärung - auch beim Arzt.

Der Vorsitzende des Ärztlichen Kreisverbandes Ingolstadt-Eichstätt, Lungenfacharzt Carsten Helbig, hat Gärber am Dienstagnachmittag seine mit Versorgungsarzt Jedamzik abgestimmten Antworten zu den zwölf Punkten zukommen lassen. Aufklärungsgespräche vor der Impfung seien mehrfach vorgesehen und sollten "gerade für erhöhte Transparenz sorgen". Eine Ausgrenzung gesellschaftlicher Gruppen wie Pflegeheimbewohnern könne nach Ansicht Helbigs "Verhaltensweisen etablieren, wie sie an die dunkelsten Phasen unserer Geschichte erinnern". Vom Thema Herdenimmunität durch Durchseuchung der Bevölkerung hält er nichts: "Mit den Bildern von Massengräbern aus brasilianischen Großstädten kann ich mich persönlich nicht anfreunden. " Was Informationen zum Impfstoff allgemein anbelangt, verwies Helbig auf medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaften und Journale.

Der letzten Frage der Impfkritiker nach Vereinbarkeit der Durchführung und Vermarktung der "mit so vielen Fragezeichen und Unsicherheiten behafteten Impfung" mit dem ärztlichen Gelöbnis des Weltärztebundes begegnet Helbig fast philosophisch: "Ein Verschulden kann auch durch Nichthandeln begründet werden. "

DK

« 10000 Euro gehen ans Frauenhaus

Initiative beschenkt Senioren »